Freitag, 31. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6609. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rp. 15 Sgr. Auswärts 1 Rp. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 30. März. Duval ist mit dem Recht zu Haussuchungen und zur Ueberwachung der der Commune feindlich Gesinnten beauftragt worden. — Das „Offizielle Journal“ publicirt folgende Dekrete: Die Conscription ist abgeschafft. In Paris darf keine andere bewaffnete Macht als die Nationalgarde eingeführt werden. Sämmtliche Waffenfähige gehören der Nationalgarde an. Den Miethern ist ein Aufschub zur Bezahlung der letzten drei Termine bewilligt.

Gestern wurden fünf großen Versicherungs-Anstalten amtliche Siegel angelegt, weil man niedergelegte Gelder der Kaiserin in den Kassen vermuthete.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. März. Heute passirten hier französische Kriegsgefangene durch, welche bisher in Mecklenburg internirt waren. In Glückstadt beginnt heute die Einschiffung der Kriegsgefangenen.

Stockholm, 30. März. Die Königin ist heute 11¼ Uhr Vormittags gestorben. (Die Königin Luise, geb. 1828, war die Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Luise, der Schwester des Kaisers Wilhelm.)

Versailles, 30. März. In Paris revolutionäre festliche Demonstration, andererseits Aufhebung der Sittenpolizei und der Stadtsergeanten, sowie Einsetzung eines Comités gegen alle reactionärer Gesinnung Verdächtigen, welche nach einem Vorschlage Assi's: „méritaient d'être tués à coups de fusil ou autrement“.

Paris, 30. März. Der „Figaro“ ist gestern wieder ausgegeben; indessen erschienen alsbald Nationalgarden in der Druckerei von Dubuisson, welche den weiteren Druck untersagten.

London, 30. März. Nach einer Depesche der „Times“ begeben sich Pouyer-Quertier und General Valdan nach Rouen, um bei General v. Fabrice zu erwirken, daß deutscherseits eine Erhöhung der Pariser Garnison von 40,000 auf 80,000 Mann gestattet werde.

Wien, 30. März. Gutem Vernehmen nach wird der Kriegsminister die vor Kurzem aufgetretene Meldung über seine Verbindung mit dem französischen Hauptquartier in ganz bestimmter und absoluter Form dementiren lassen.

Florenz, 30. März. Die italienische Regierung hat die strenge Ueberwachung Capreras und eventuell die Verhinderung einer Abreise Garibaldi's befohlen. — Ricciotti Garibaldi ist in Mailand angekommen. (B. B.-Z.)

Die Adresse an den Kaiser,

welche der Reichstag gestern angenommen, lautet:

„Durch Gottes gnädige Fügung ist es Ew. Majestät und der einmüthigen Nation gelungen, die Sehnsucht der Vorfahren und die Hoffnung der Mitlebenden zu erfüllen. Auf festeren Grundlagen als je, ist das deutsche Reich wieder aufgerichtet und die Nation ist entschlossen, es zu erhalten in der Fülle seiner Kraft, es fortzuentwickeln auf den Bahnen der Freiheit und des Friedens.

„Wollen Ew. Majestät den Dank entgegennehmen, welchen die gesammte Nation dem erhabenen Feldherrn, dem Heldenmuth und der Hingebung des deutschen Heeres schuldet, den Dank für die gewaltigen Thaten, denen es beschieden war, nicht allein die gegenwärtige Gefahr abzuwenden, sondern auch die Zukunft vor der Wiederkehr gleicher Gefahren zu schützen. Denn mehr noch als die erlittenen Niederlagen wird die jetzt starke Befestigung unserer Grenzen den Nachbarn zur Vorsicht mäßigen.

„Die schweren Drangsale, welche über die Noth des Krieges hinaus Frankreich heute erduldet, bekräftigen die oft, doch niemals straflos verkannte Wahrheit, daß in dem Verbande der civilisirten Völker selbst die mächtigste Nation nur in der weisen Beschränkung auf die volle Entfaltung ihres inneren Wesens vor schweren Verwirrungen gesichert bleibt.

„Auch Deutschland hat einst, indem die Herrscher den Ueberlieferungen eines fremdländischen Ursprunges folgten, durch Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime des Verfalles empfangen. Das neue Reich ist dem selbsteigenen Geiste des Volkes entsprungen, welches, nur zur Abwehr gerüstet, unwandelbar den Werken des Friedens ergeben ist. In dem Verkehr mit fremden Völkern fordert Deutschland für seine Bürger nicht mehr, als die Achtung, welche Recht und Sitte gewährleisten und gönnt, unbeirrt durch Abneigung oder Zuneigung jeder Nation die Wege zur Einheit, jedem Staate die beste Form seiner Gestaltung nach eigener Weise zu finden. Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren.

„Ew. Majestät folgen wir mit freudiger Zustimmung zu den dringenden Aufgaben, welche der beendete Krieg, und zu den dauernden Aufgaben, welche die Verfassung des Reiches uns stellt. Alle unsere Kräfte werden zuerst dem hohen Berufe gewidmet sein, die Wunden zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und die Pflicht des Vaterlandes zu erfüllen gegen diejenigen, welche Leben oder Gesundheit für seinen Schutz geopfert haben.

„Allen Vorlagen werden wir unsere aufmerksame Mitthätigkeit zuwenden. Es überrascht nicht, daß der Krieg die Vorarbeiten der regelmäßigen Gesetzgebung verzögert hat und vermindert nicht unsere Hoffnung, daß die Gesetzgebung des Reiches sich eben so fruchtbar erweisen wird, wie die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes. Die umfangreiche Einführung norddeutscher Gesetze in den Südstaaten erhöht unser Vertrauen zu dem harmonischen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches, auch der Organe, welche berufen sind, die einzelnen Staaten zu vertreten.

„Mit Genugthuung vernehmen wir, daß aus der Kriegsentschädigung zunächst das Bedürfniß des Reiches, sodann die berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder befriedigt werden sollen.

„Für das Wohl der für Deutschland zurückerworbenen Gebiete ist das deutsche Volk mit den wärmsten Gefühlen brüderlicher Theilnahme erfüllt. Die schönsten Denkmäler deutscher Cultur und deutschen Volkslebens erinnern an deutsche Vergangenheit im Elsaß und Lothringen. Lange Entfremdung hat manche Spuren eines reichen Jahrtausends deutscher Geschichte verwischt, doch unsere Sprache und Sitte sind der Mehrzahl des Volkes noch unverloren. Mögen Gesetzgebung und Verwaltung zusammenwirken, an diese Beziehungen überall anzuknüpfen, das Wiedererwachen des deutschen Geistes zu unterstützen und in der Versöhnung der Gemüther die Bande zu stärken, welche die herrlichen Provinzen mit dem übrigen Deutschland wieder vereinigen. In diesem Geiste werden wir uns den Arbeiten widmen, welche die Grundlagen der neuen Ordnung schaffen oder vorbereiten sollen.

„Kaiserliche Majestät! Der Zufriedenheit Deutschlands, der Sicherheit Europas hat die Einheit des deutschen Reiches gefehlt. Jetzt ist die Einheit errungen und das Reich unter dem Schutze seines Kaisers, unter der Herrschaft seiner Verfassung und der Gesetze sicher gestellt. Jetzt kennt Deutschland keinen höheren Wunsch, als im Wettkampf um die Güter der Freiheit und des Friedens den Sieg zu erringen!“

Reichstag.

7. Sitzung am 30. März.

Adreß-Entwürfe der freien Commission und der clericalen Fraction, der letztere von 47 Mitgliedern unterzeichnet, an ihrer Spitze Reichensperger (Crefeld), Probst und Freytag. — Abg. v. Bennigsen: M. H! Alle Parteien, mit Ausnahme der Clericalen, haben documentirt, daß sie mit diesem Entwurfe einverstanden sind. Die Letzteren waren bis auf einen aber entscheidenden Punkt einverstanden. Jene Fraction hat ihre abweichende Ansicht niedergelegt in dem zweiten Adreßentwurfe, der mit Ausnahme des Satzes 4 unseres Entwurfs von dessen Inhalt nicht abweicht. Während wir gerade den größten Werth darauf gelegt haben, den in der Thronrede ausgesprochenen Entschluß der Nichteinmischung in das Leben anderer Völker eine kräftige und deutliche Zustimmung zu geben, fehlt dieser Gedankengang dem anderen Entwurfe vollständig. Ich bin aber überzeugt, m. H., daß die große Mehrheit dieses Hauses wie ganz Deutschlands mit uns in der Ansicht übereinstimmen wird, daß Deutschland ganz besonders berufen ist, der Gesinnung friedlichen Verhaltens einen lauten und kräftigen Ausdruck zu geben. M. H., dieser Grundsatz der Nichtintervention ist wohl geeignet, trügerische Verlockungen und Bestrebungen, welche die deutsche Politik auf Irrwege leiten könnten, von vorne herein abzuschneiden. (Lebh. Bravo!) Wir können es ja begreiflich finden, daß mit dem Wiedererstehen von Kaiser und Reich alte Erinnerungen und Traditionen wachgerufen werden bei anderen und bei unserem Volke. Unvergessen ist es bei den europäischen Völkern, daß dereinst unter dem Namen des deutschen Kaiserthums und Reichs die Idee einer universellen Monarchie lebendig war durch Jahrhunderte hindurch. Ja es haben Zeiten gegeben, wo die Deutschen in der Neigung, in das Leben anderer Völker sich einzumischen, nicht blos, sondern auch sich Länder anderer Völker zu verschaffen, der Schrecken Europas gewesen sind. Dieser Schrecken könnte sehr wohl wieder lebendig werden zu einer Zeit, wo unverhofft und unerwartet für Deutschland und das Ausland eine unerhörte Kraftentfaltung des deutschen Volkes geschah. Wenn Deutschland lange Zeit schwach gewesen ist, wenn in Folge davon nicht blos bei Frankreich, sondern auch bei kleineren Nachbarn die Neigung und das Bestreben vorhanden gewesen ist, ihre Interessen auf Kosten Deutschlands geltend zu machen, so kann doch das Gefühl des begangenen Unrechts, welches in dem Bewußtsein dieser Nachbarländer noch nachwirkt, die Besorgniß in ihnen wach halten, daß der jetzige deutsche Staat geneigt sein könnte, von der ihm gewordenen Kraft zu ähnlichen Uebergriffen sich hinreißen zu lassen, wie er es früher von schwachen und starken Nachbaren hat erdulden müssen. Hier in Deutschland wissen wir, daß derartige Gelüste nicht vorhanden sind; aber um so gewisser haben wir die Verpflichtung, wenn die kaiserliche Regierung den fremden Nationen die Friedenspolitik, die Politik der Nichtintervention proklamirt, dem unsere freudige und kräftige Zustimmung nicht zu versagen. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir auf diese Art den dauernden Frieden in Europa befördern, so haben wir auch die Verpflichtung, von vornherein zu warnen vor den Abwegen und Irrwegen deutscher Politik, die dereinst mehr als irgend etwas anderes den Fall von Deutschland herbeigeführt hat. (Sehr wahr! Lebhafte Zustimmung.) An den Namen von Kaiser und Reich, da knüpft sich namentlich auch die Erinnerung an die verhängnißvollen Kämpfe, die die deutschen Kaiser als römische Kaiser mit den Ansprüchen auf die Nachfolge des römischen Imperatorenthums führten, die Kämpfe mit der römischen Kirche, mit dem Lande Italien. M. H.! Unsere Aufgabe wird es sein, darüber keinen Zweifel zu lassen, daß die ganz überwältigende Mehrheit von Deutschlands Vertretern und seines Volkes in Uebereinstimmung mit der kaiserlichen Regierung weit entfernt ist, in diesen alten Fehler einer deutsch-italienischen, einer deutsch-kirchlichen Politik wieder einzulenken. (Lebh. Zustimmung.) Das ist es gerade, was uns auffordert, von vorne herein in dem ersten Augenblicke, wo der deutsche Kaiser den ersten deutschen Reichstag um sich versammelt, hier einen Markstein aufzurichten, deutlich und weithin sichtbar für alle Welt, für das Inland wie für das Ausland, daß die deutsche Politik künftig begrenzt sein soll auf die inneren Aufgaben Deutschlands, daß es nicht mehr ihre Aufgabe sein soll, in das innere Leben fremder Nationen einzugreifen. (Beifall.) Damit werden wir gar nicht darauf verzichten, alle Angriffe mit kräftigen Mitteln zurückzuweisen. Aber wir werden so uns den Frieden sichern und dem Auslande die Genugthuung geben einer friedlichen Politik, die wir für das deutsche Reich in Anspruch nehmen. Stark genug sind wir mit dieser Heereseinrichtung jedem Angriff eines einzelnen Landes gegenüber, stark genug sind wir selbst gegen eine Coalition mehrerer Staaten, und die Staatskunst, welche die letzten Jahre die deutsche Politik gleichmäßig kühn und umsichtig mit fester Hand geleitet hat, wird dafür sorgen, daß größere Gefahren unserem Vaterlande erspart werden und sie wird darin auf unserer Seite für jetzt und künftig eine kräftige Stütze finden (Beifall.) In Uebereinstimmung mit der Thronrede werden wir uns den Aufgaben des Friedens widmen. M. H., stark in unserer Kraft, werden wir von andern Völkern nicht angegriffen werden und werden die Zeit haben, die Culturaufgaben zu entwickeln, die ganz besonders das deutsche Volk durch die reichen und köstlichen Gaben, mit denen die Natur es gerade für die friedlichen Aufgaben ausgestattet hat, zu erfüllen berufen ist. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Abg. Reichensperger (Crefeld): Vorredner hat richtig die Klippe bezeichnet, an der der Wunsch meiner Fraction, gemeinsame Sache mit der Majorität zu machen, scheiterte. Wir haben in dem Entwurf alles gestrichen, was nicht die Gegenwart und die Zukunft betrifft, denn in unseren Vätern haben wir Alle gesündigt. Daran schließt sich der Passus von der Nichtintervention, den wir gestrichen haben. Daß wir deshalb keine kriegerische Absicht haben, darüber können Sie beruhigt sein. Wir wollen, wie Sie, die friedliche Entwickelung des Reiches. Der Passus, daß wir andere Völker schlechthin sich selbst zu überlassen haben, ist practisch nicht zu billigen. Bisher galt es für Christenpflicht, löschen zu helfen, wenn das Haus des Nachbarn brennt (Unterbrechung links), aber diese Christenpflicht scheint ein überwundener Standpunkt zu sein. Von „Vorwänden“ zur Einmischung darf allerdings niemals die Rede sein; aber soll jede diplomatische, jede moralische Intervention verboten sein, wenn auch die letztere zuweilen sehr unmoralisch gewesen sein mag? Dem Heereszuge über die Alpen will ich nicht das Wort reden, aber ihm auch nicht absolut den Riegel vorschieben. (Hört! hört! links.) Uns ziemt es nicht dem gestürzten Herrscher nachzuahmen, der die Verträge von 1815 als detestabel bezeichnete. Wir wollen nicht den Gegensatz, sondern die Einheit von Kaiser und Papst (lebhafte Unterbrechung), ich sollte meinen, daß das ein berechtigter Wunsch ist. Wo die Einheit wahren Vortheil bringt, da wollen wir sie auch. Aber dem Wunsche, die berechtigten Eigenthümlichkeiten der deutschen Staaten zu schonen, vor dem kaiserlichen Throne Ausdruck zu geben, schien uns Pflicht. Darin stimmen wir aber alle überein, daß wir ohne Unterschied der Partei sagen: Gott erhalte das Reich, Gott schütze und segne den Kaiser! (Beifall im Centrum.) — Abg. Schulze (Delitzsch): Ich bedauere trotz des versöhnenden Schlusses, daß der Herr Vorredner und seine Freunde sich veranlaßt gesehen haben, ihren abweichenden Ansichten über die Gestaltung des deutschen Reichs Ausdruck zu geben. Aber, m. H., die Sache hat nicht die nebensächliche Bedeutung, welche der Vorredner ihr giebt; sie ist nicht so unschuldig, als sie aussieht. Der Vorredner hat uns vor Rückblicken in die Vergangenheit gewarnt, aber wie sollen wir uns unserer Aufgabe bewußt werden, wenn wir nicht die Geschichte um Rath fragen. Die traurigsten Erfahrungen aber warnen uns, die verhängnißvolle Erbschaft des römischen Kaisertitels anzutreten. Wir wollen einen neuen Staat, einen Staat, dessen Lebensnerv das Prinzip der Nichtintervention ist. Der Vorredner sprach ferner von der Einigkeit der Gewalten. Nun, m. H., die staatliche und kirchliche Gewalt sind immer nur einig gewesen, wenn die erste sich der zweiten absolut unterworfen hat. Wir müssen die Garantien für die innere Einheit in den gesetzlichen Einrichtungen unseres Staates suchen. — Abg. Miquél: Nicht ausgesprochen sei in der Adresse der Dank gegen den Reiskanzler, aus dem Grunde, weil er noch mitwirkend in der Versammlung ist. Das Haus ist sich aber gleichwohl dessen bewußt, was es dem Manne schuldig ist, der die größten Schwierigkeiten überwunden und die höchsten Erfolge errungen, seit es eine deutsche Geschichte giebt. Der Abg. Reichensperger erklärt, er könne der Nichtinterventionspolitik nicht beistimmen, weil ein solches Prinzip jedesmal nach dem concreten Fall beurtheilt werden müsse. Nun, der concrete Fall liegt vor, und zwar in dem Verhältniß des Papstes zur italienischen Regierung: gerade deshalb muß es klar ausgesprochen werden, daß derlei Interventionsgelüste wohl einer Partei angehören mögen, daß aber das ganze Volk hiervon nichts wissen will. (Bravo.) Vor allem Andern muß das moderne neue deutsche Reich jede Intervention aus religiösen und confessionellen Gründen abweisen: mit solcher Intervention verträgt sich die Freiheit der Culte schlecht. Und für Deutschland eignet sich diese Interventionspolitik um so weniger, als es zu ⅔ seiner Einwohner protestantisch ist und selbst in seinem katholischen Theile nicht durchweg einer etwaigen Interventionspolitik huldigt. Für die Gegner unseres Adreßentwurfs handelt es sich aber um ganz concrete, bestimmte politische Forderungen. Diejenigen, welche solche Forderungen stellen, müssen Klarheit darüber erlangen, daß mit ihnen in Deutschland ein für allemal nicht durchzudringen ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Freiherr v. Ketteler, Bischof von Mainz: Die ruhmreiche Kriegführung hat uns durch die schlichten, wahrheitsgetreuen Berichte über die Kriegsereignisse ein leuchtendes Beispiel gegeben [illegible] hat diese Schlichtheit dem einfachen, wahren Wesen des kaiserlichen Kriegsherrn [illegible] Zu derselben schlichten, einfachen, wahren [illegible] der erste Reichstag zum ersten deutschen Kaiser reden. An drei Stellen hat der Adreßentwurf das nicht gethan. Schon der erste Satz „auf festeren Grundlagen als je, ist das deutsche Reich wieder aufgerichtet“, ist von dieser Schlichtheit weit entfernt. So lange nämlich das neue deutsche Reich noch in der Entwickelung begriffen, kann dieser Satz nicht ausgesprochen werden. Eine Grundlage allerdings ist fest, fester als je, das ist die unübertroffene Heeres-Organisation. Aber außer dieser bedarf der Staat noch einer anderen, die in dem Spruche justitia fundamentum regnorum enthalten ist. Ob Gerechtigkeit, Sittlichkeit, Gottesfurcht in dem neuen Reiche seine Stätte finden wird, das muß sich noch erst in Zukunft zeigen. Aus dem Satz: „Auch Deutschland hat einst, indem die Herrscher den Ueberlieferungen eines fremdländischen Ursprungs folgten, durch Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime des Verfalles empfangen“, spricht eine Geschichtsauffassung, welche heute bereits mehrere Redner offenbart haben. Redner nimmt aber volle Freiheit auch für seine eigene Geschichtsauffassung in Anspruch und verlangt Gerechtigkeit in dieser Hinsicht. Der dritte Satz aber: „die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren“, macht ihm die Annahme der Adresse völlig unmöglich. Wenn der blinde Deutschenhaß in Frankreich seinen Ausdruck in der französischen Gesetzgebung finden, wenn Deutsche in Frankreich rechtlos gemacht werden sollten, werden Sie sich dann auch für Nichtintervention entscheiden? Freilich handelt es sich hierbei lediglich um den Schutz der materiellen Güter. Aber kann nicht die Möglichkeit eintreten, für den Schutz ideeller Güter eintreten zu müssen? Unsere Adresse hält sich von diesen Ausschreitungen fern, ist daher sehr wohl dazu angethan, von dem Hause angenommen zu werden.

Abg. Voelk: Um den Kern der Frage sind die Gegner herumgegangen, wie um den heißen Brei die Katze. Während hier im Hause die Herren Gegner allerlei Theoreme aufgestellt haben, über die Zulässigkeit der Interventions- und Nichtinterventionspolitik, gestaltete sich in der Praxis die Sache weitaus anders. In den verschiedenen Wahlkreisen nämlich ist ganz einfach dieses Theorem als Agitationsmittel benutzt worden. Man müsse lediglich gut katholische Männer in den Reichstag wählen, weil dieser die Aufgabe habe, bei der kaiserlichen Regierung auf eine Intervention zu Gunsten des Papstes hinzuwirken. (Lärm, die Klerikalen rufen Nein, die Liberalen Ja.) Der über diesen Punkt entbrannte Streit kann am besten dadurch beigelegt werden, daß die Klerikalen hier öffentlich ihre Mißbilligung über jenes Agitationsmittel aussprechen. Thatsächlich erwidere er dem Abg. v. Ketteler Folgendes: Voelk's Wahlkreis sei ein vorwiegend von Katholiken bewohnter, und als er seinen Wählern gegenüber erklärte, es handle sich für die Zukunft um die Abwehr germanischer Geistesfreiheit gegen romanische Knechtschaft, so hätten seine Wähler ihm die bündigste Antwort ertheilt und ihn mit nahezu 10,000 Stimmen gewählt. Wenn uns die Gegner

vor der Gesetzmacherei warnen und zur Rechtfertigung ihrer Ansicht auf Savigny zurückgreifen, so ist einfach darauf zu erwidern, daß in Zeiten der Stagnation ein solcher verzweifelter Ausspruch gerechtfertigt sein könne. Würde aber Savigny zu unserer Zeit dasselbe gesagt haben? Und wer unter den Gegnern ist denn der legitime Erbe Savigny's? (Anhaltende Heiterkeit, alle Blicke lenken sich auf Savigny, den Sohn.) Aber in demselben Augenblicke, wo von Seiten der Gegner über zu vieles Gesetzmachen geklagt wird, bringt man gleichwohl in 7 Positionen den Antrag ein, die Grundrechte einzuführen?

Abg. v. Bethusy-Huc: Auch von dieser Seite erheischt die Rede des Abg. v. Ketteler eine energische Abwehr. Wenn er sagt, unserer Zeit sei die Gottesfurcht abhanden gekommen, so verweise ich ihn auf die Frömmigkeit unserer Soldaten, auf das Benehmen der Kranken und Sterbenden; ich protestire dagegen, daß eine Partei die Gottesfurcht als ihre Domäne pachten will. (Lebh. Beifall.) Der zweite Punkt, der ihm in unserer Adresse mißfällt, ist die Forderung, daß die deutsche Politik in Zukunft ihren Schwerpunkt nicht außerhalb der deutschen Grenze suchen solle. Herr v. Ketteler schließt seine Deductionen stets: Es scheint mir so. Nun, das ist ein falscher Schein. Abg. Windthorst: Nur als Ausdruck unserer einmüthigen Ueberzeugung hat die Adresse Bedeutung, sonst nicht. (Großer Lärm.) — Präsident Simson: Ich hätte nur dann Grund den Redner zu unterbrechen, wenn er von einer bereits beschlossenen Adresse gesprochen hätte; so lange dieselbe erst debattirt wird, darf ich seine Kritik nicht beschränken. — Abg. Windthorst: Also die Einigkeit wäre von großem Werth. Wir sind gar nicht confessionell (Oho!); Jedem, welcher Religion er angehöre, steht der Eintritt in unsere Fraktion offen, sobald er ihre Statuten unterschreibt. (Große Heiterkeit.) Es ist klar, daß Sie die Majorität haben; ich will nicht erörtern, wie das zugeht. (Heiterkeit.) Zunächst ist darüber gestritten worden, ob Deutschland zu einer Zeit seiner Geschichte mächtiger dagestanden habe, als jetzt. Ich möchte doch die Jahre 13 und 14 nicht aus der deutschen Geschichte ausgestrichen sehen. Die Söhne waren im letzten Kriege der Väter werth, aber sie waren nicht größer. Jene Kriege brachten uns einen Bund, der die ganze Nation umfaßte (Lärm); jetzt haben wir in unserm Reiche nur einen Theil Deutschlands (großer Lärm); der Bund brachte uns 50 Jahr Friede, ich will hoffen, das Reich macht es ebenso. Doch auch in Bezug auf die Geschichte des Mittelalters kann ich Vieles beklagen, was damals geschah, aber wenn die Herstellung von Kaiser und Reich so viel Anklang fand, so bewirkten das doch nur die alten Erinnerungen. Herrn v. Bethusy muß ich ferner bemerken, daß der Abg. v. Ketteler das Vorhandensein der Gottesfurcht in Deutschland nicht bestritten hat, unsere Fraction macht auch keinen Anspruch auf ein Monopol der Frömmigkeit; aber freilich sind wir noch weniger geneigt, die Pflege der Gottesfurcht der Fraction des Herrn Abgeordneten zu überlassen. (Große Heiterkeit.) Ich erkenne an, daß Deutschland so stark, daß es der Welt gewachsen ist, und daß es zweckmäßig ist, weise Selbstbeschränkung zu üben. Aber damit entsagen wir noch lange nicht der Intervention da, wo sie berechtigt ist. Die Kreuzzeitung selbst spricht von dem wohlthätigen vom 6. Nover vermittelnden Bemühungen der deutschen [illegible] in der Pontusfrage. Das waren solche [illegible] Interventionen, wie wir sie meinen (große Heiterkeit). Ich verlange für die Wiederaufrichtung des päpstlichen Stuhls keine andere und keine kräftigere. Intervention (Bewegung.) Ueberall wollen wir nach dem Rechten sehen, nur in dieser Sache nicht (heftiger Widerspruch); das ist des Pudels Kern (Heiterkeit) und ich bin dem Abgeordneten Miquel dankbar, daß er es so offen ausgesprochen hat. Sie wollen erklären, die vitalen Interessen ihrer katholischen Mitbürger unberücksichtigt zu lassen. (Heftiger Widerspruch.) Ja, es ist ein Lebensinteresse, ein Recht, auf das die katholischen Deutschen Anspruch haben, daß ihr geistliches Oberhaupt selbstständig und unabhängig sei und nicht nur ein Unterthan oder geduldeter Mitbewohner. Zu dieser Selbstständigkeit gehört eine festfundirte Souveränetät; die alten Gründer Ihres Reiches haben sich dem Papst gegeben, Karl der Große und seine Nachfolger (Abg. Wehrenpfennig: Er hatte sie schon vorher); ich werde heute Abend Herrn Wehrenpfennig besuchen und ihn Geschichte lehren. (Große Heiterkeit.) Ich verweise Sie auf die berühmten Darlegungen Guizot's; ich erinnere Sie an die Haltung Englands. Und doch ist in der Thronrede von 67 die Verheißung gegeben, daß die katholischen Interessen an höchster Stelle anerkannt würden. Man sagt, in das innere Leben fremder Völker solle man sich nicht einmischen. Das klingt im Munde der Nationalliberalen und ihrer Sprossen, der liberalen Reichspartei, nicht wunderbar, aber von den Conservativen wundert es mich. (Aha.) Deshalb weil der Staat Victor Emanuels und der Kirchenstaat beide zumeist von Italienern bewohnt sind, folgt noch nicht, daß sie einen Staat bilden müssen; sonst müßten wir ja auch in die Hofburg von Wien ziehen. Der Kirchenstaat ist durch die Verträge von 1815 wesentlich mit durch die Bemühungen Friedrich Wilhelm III. wiederhergestellt worden. Wenn wir jetzt bei seiner Vernichtung nicht mitsprechen wollten, wozu haben wir denn unser Ansehen? Das that uns ja gerade Noth, daß unser Wort im Auslande Achtung fand. Wenn ein Handelsvertrag verletzt wird, sollen wir interveniren; die materiellen Interessen finden immer Gehör in unserer materiellen Zeit. Unser Glaube ist uns aber so wichtig, wie Ihnen Ihre Waaren und Ihre Schiffe. Wir verlangen keine kriegerischen Einschreitungen, wir wollen nur diplomatische Verhandlungen. Wir müssen so viel verlangen; was aber aus solchen Debatten, wie diese, folgt, haben Sie sich nur selbst zuzuschreiben. (Unruhe.) Ich schließe mit nochmaligem tiefen Bedauern unserer Uneinigkeit. (Beifall im Centrum.)

Abg. Römer (Württemberg): Nehmen die Italiener Rom und das Patrimonium Petri, wir werden sie weder unterstützen noch hindern. Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr, der heilige Stuhl ist gestürzt durch ein wesentlich katholisches Volk und unter dem Jubel zahlloser Katholiken. (Unruhe im Centrum.) Jene Partei will Deutschland wehrlos machen; wir haben ihre Macht viel tiefer und schwerer bei uns empfunden, als Sie in Norddeutschland. Das Oberhaupt jener Herren ist kein Kaiser, sondern ein Priester; kein Deutscher, sondern ein Fremdling; ihre Heimath ist nicht Deutschland, sondern Rom (heftiger Widerspruch); ja, es ist wahr (nein, es ist nicht wahr). Stehen Sie zu Deutschland, indem Sie unsern Entwurf annehmen. (Beifall.)

Der clericale Adreßentwurf wird mit sehr großer Majorität abgelehnt, darauf der der freien Commission in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen. Dagegen die Clericalen, Particularisten und Demokraten. — Nächste Sitzung Freitag.

Deutschland

✱ Berlin, 30. März. Viele Politiker hielten die vor einigen Wochen aufgetauchte Frage von der möglichen Abtretung einiger elsässischer Districte bei Weißenburg an das Königreich Bayern einfach für erledigt. Wie sich jetzt herauszustellen scheint, — schreibt man der „K. Z.“ — jedoch mit Unrecht. Man stellt mit Bestimmtheit über kurz oder lang die Vorlegung eines einschlägigen Gesetzentwurfs in Aussicht, welcher den Reichstag selbst mit einer Entscheidung über diesen Gegenstand betrauen werde. Merkwürdiger Weise wird diese Regierungsvorlage, noch ehe sie Fleisch und Bein angenommen, von der Mehrheit der bayerischen Abgeordneten selbst auf das entschiedenste bekämpft, während die Mitglieder der katholischen Fraction, die sich als „schwarzes Centrum“ bezeichnen hören müssen, während sie selbst die National-Deutschen gern das „weiße Centrum“ nennen, während die Katholiken dieser Stärkung der bayerischen Hausmacht das Wort reden. Trotz des guten Willens dieser Partei, der Regierung in der Cessions-Sache ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, kann man doch schon heute voraussehen, daß die betreffende Vorlage auf eine Majorität in diesem Reichstage kaum zu rechnen hat.

— Es ist, wie man hört, jetzt mehr Aussicht als früher auf Abschaffung der lästigen Zeitungsstempel-Steuer vorhanden, da die politischen Rücksichten längst beseitigt sind und die fiscalischen Interessen mehr in den Hintergrund treten.

— Der Abg. Braun (vormals Wiesbaden) hatte in der gestrigen Sitzung Klage geführt über Mißbräuche, die diesmal bei Vertheilung der Billets zur Eröffnungsfeierlichkeit im Weißen Saale bemerklich gewesen. Darauf bemerkt nun die „Staatsb.-Ztg.“: Der Hr. Abgeordnete verlangte nämlich bei einem Raume für höchstens 80 Personen, den die Tribüne im Weißen Saale hat, für seine Familie allein sechs Billets!

— Der Abg. Bebel ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nicht etwa aus Rücksicht des vom Abg. Schraps dem Reichstage vorgelegten Antrages, sondern weil die gegen Bebel eingeleitete Untersuchung geschlossen und bei nur versuchtem Hochverrath gegen Handschlag, als Eidgelöbniß, sich zur Verhandlung zu stellen, die Entlassung aus der Unsuchungshaft zuläßig ist.

— Der „Staatsanz. für Württ.“ entnimmt der „Liberta“ in Tessin, daß Fürst Bismarck die Theilnehmer am Berner Vertrag vom 15. October 1869 über die Gotthardbahn neuerdings zur Ratifikation dieses Vertrages eingeladen und angeordnet habe, daß sofort im Elsaß Studien vorgenommen werden, um die elsässischen Bahnen möglichst günstig in den Gotthardrayon hineinzuziehen. Mit der Vornahme der Studien sei vom Gouverneur des Elsaß der Ingenieur Stamm beauftragt worden.

— Vor einiger Zeit bereits brachte die „Allg. Ztg.“ die Nachricht, daß die deutschen Bischöfe von neuem in Fulda tagen wollten. Aus Fulda wird diese Angabe bestätigt. Gegenstand der Berathung sollen die nachstehenden vier Punkte sein: 1) Maßregeln gegen die noch immer gegen das Unfehlbarkeitsdogma opponirenden Priester und Laien; 2) Stellung der Kirche zu dem neuen deutschen Kaiserreiche; 3) Berufung einer Synode im Herbste dieses Jahres, welcher die deutschen, österreichischen, ungarischen und polnischen Bischöfe beiwohnen sollen; 4) Gründung der längst in Aussicht genommenen katholischen Universität. „Da die Opposition, bemerkt hierzu die „Frkf. Ztg.“, unter den „liberal gesinnten“ Kirchenfürsten keinen Vertreter mehr hat, dieselben vielmehr sämmtlich ins römische Lager aus Opportunitätsrücksichten übergegangen sind, so wird man bei Berathung des ersten Punktes keine große Debatten zu erwarten haben. Es geht den Herren ohne Zweifel wie gewissen Politikern, welche zuerst die Vertheidiger der Fahne verurtheilen, welche sie selbst feige verlassen haben!“

— In Betreff des „starken Verweises“, den Hr. v. Mühler dem Mitgliede der Akademie hat zukommen lassen, welches die Veröffentlichung des bekannten Protestes veranlaßt hat, bezweifelt der „B. B.-C.“, daß der Geh. Ober-Baurath Hitzig — er ist bekanntlich jenes Mitglied der Akademie — sich diesen starken Verweis sehr zu Herzen nehmen und reuevoll ein pater peccavi stammeln wird. Die Stellung des Hrn. Hitzig ist eine von Hrn. v. Mühler und seinem frommen Anhange so durchaus unabhängige, daß der gegen ihn geschleuderte cultusministerielle Zornesblitz weniger eine niederschmetternde, als eine überaus erheiternde Wirkung auf ihn ausgeübt haben dürfte. Wahrscheinlich wird es Allen, die von diesem Verweis Kenntniß erhalten, nicht besser geben.

— Zwei höhere Schulbeamte aus Ungarn bereisen zur Zeit Norddeutschland, um von den Einrichtungen unseres Volksschulwesens Kenntniß zu erlangen.

— Wie man der „Elberf. Ztg.“ schreibt, wird dem Bankier G. Bleichröder der Titel „Baron“ verliehen werden.

— Aus Kiel wird den „H. N.“ gemeldet, daß seit dem, auch von uns gemeldeten, Unglücksfalle bei Aufnahme der Torpedos in der Kieler Bucht die Weiterführung dieser Arbeit sistirt sei und man beabsichtige, die Torpedos zu sprengen.

München, 29. März. Stiftsprobst Döllinger hat sein Erwiderungsschreiben an den Erzbischof gestern Abend abgegeben. Es schließt mit den Worten: „Ich kann mir nicht verbergen, daß diese Lehren, an deren Folgen das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Theile der deutschen Nation herrschend würden, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechthums in das eben erbaute Reich verpflanzen würden.“ — Döllinger erklärt unter Anderem, daß er als Christ, Theologe, Geschichtskundiger und Staatsbürger diese Lehre nicht annehmen könne und fordert, daß ihm entweder vor dem gesammten deutschen Episkopate auf einer eventuellen Versammlung desselben in Fulda oder auf einer engeren Theologen-Conferenz in München Gelegenheit gegeben werde, den wissenschaftlichen Beweis zu führen, daß das Unfehlbarkeitsdogma mit der heiligen Schrift, sowie mit der constanten Tradition des ersten Jahrtausends der christlichen Kirche in Widerspruch stehe und nur durch Fälschungen allmälig in die Kirche importirt worden sei. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 28. März. Der Bürgermeister von Innsbruck war bekanntlich vom dortigen patriotischen Verein wegen deutscher Gesinnung als Feind der Monarchie denunzirt und hatte sich deshalb veranlaßt gesehen, bis zu dem Entscheid des Kaisers sein Amt und den ihm kürzlich verliehenen Orden dem Kaiser zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat denn dieser dem Bürgermeister durch den Statthalter erklären lassen, daß er nach wie vor fest von dessen Treue und Ergebenheit überzeugt sei und damit ist die Denunziation der schwarzen Priesterpartei beseitigt. Wie das Innsbrucker „Tagblatt“ berichtet, nahm der Bürger-Ausschuß diese Antwort zur Kenntniß, und der Vice-Bürgermeister gab der Freude über die dem Bürgermeister zu Theil gewordene Genugthuung Ausdruck, indem er hinzufügte, daß diese Freude umsomehr berechtigt sei, als durch die mitgetheilte K. Entschließung die fragliche Angelegenheit zum vollen Abschlusse gelangt sei. Aber auch der Patriotische Verein erhielt eine Antwort auf die von ihm eingesendeten Denunciationen. Die „Tiroler Stimmen“ berichten nämlich, daß die Erklärung des Patriotischen Vereines „vom Ministerium sehr gut aufgenommen worden sei“. Wir brauchen wohl nicht auf den wesentlichen Unterschied der beiden Erledigungen aufmerksam zu machen. Während der Bürgermeister in der Lage ist, sich auf eine Entschließung des Kaisers berufen zu können, weiß das klerikale Blatt nichts Anderes zu melden, als daß das Ministerium die Erklärung mit Freuden aufgenommen habe.

Frankreich.

— Ueber das politische Programm der Pariser Umsturzmänner, über die Ziele, welche sie im Hinblick auf die politischen Maximen ihres Zukunftsreiches anzustreben glauben, konnte man bisher trotz der dutzendweise erlassenen Proclamationen nicht klug werden. „Cri du Peuple“ hat sich nun die Mühe gegeben, ein solches Programm zu fabriziren und zwar lautet dasselbe folgendermaßen: „Die Idee der Commune, die seit dem zwölften Jahrhundert angestrebt und von der Moral, dem Recht und der Wissenschaft gebilligt wird, hat endlich am 18. März 1871 triumphirt. Mit ihr ist als politische Form die Republik verbunden, die allein mit der Freiheit und der Volkssouverainität verträglich ist. Die vollständigste Freiheit zu reden, zu schreiben, sich zu versammeln und zu vereinigen. Die Achtung vor dem Individuum und die Unverletzlichkeit seines Gedankens. Die Souveränität des allgemeinen Stimmrechts, das immer Herr seiner selbst bleibt und unaufhörlich berufen werden und seine Ansicht aussprechen kann. Das Prinzip der Wählbarkeit für alle Beamten und Magistrate. Die Verantwortlichkeit der Vertreter und demgemäß ihre fortwährende Absetzbarkeit. Das imperative Mandat, wodurch die Vollmacht und die Mission des Vertreters genau begrenzt und bestimmt wird.“

Paris, 29. März. Das amtliche Blatt der Insurrection meldet, daß die Commune von Paris in ihrer gestrigen Sitzung eine Resolution angenommen habe, welche erklärt, daß die Nationalgarde und das Central-Comité um das Vaterland und die Republik sich wohl verdient gemacht haben. Die Mitglieder der Commune sind, wie das amtliche Blatt weiter meldet, auf heute den „8. Germinal“ um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammenberufen. Dem „Journal des Debats“ zufolge waren bei der gestrigen Sitzung der Commune fünfzig Mitglieder anwesend. Da über die vorliegenden Fragen keine Verständigung erzielt werden konnte, trennte sich die Versammlung nach einer Berathung von $3\frac{1}{2}$ Stunden um Mitternacht. — Die Wahl der Offiziere der Nationalgarde ist seitens der Commune für Donnerstag, den 30. anberaumt. Die Barrikaden vor dem Stadthause sind von derselben entfernt worden. Die für Versailles bestimmten Exemplare der gemäßigten Journale wurden mit Beschlag belegt. — Der Deputirte Oberst Schölcher hat seine Entlassung als Commandant der Artillerie der Nationalgarde gegeben. (W. T).

— [Comtoir-Gewehre.] Die Beamten des Comptoir d'Escompte haben Befehl erhalten, sich bewaffnet auf ihre Bureaux zu verfügen; diejenigen, welche keine Waffen hätten, würden Gewehre im Comtoir finden. Eine sehr Vertrauen erweckende Aussicht!

— Ein Brüsseler Blatt hat folgende Mittheilungen aus Paris erhalten: „Assy, der Chef des rothen Centralausschusses, ist stets von zwölf bewaffneten Nationalgardisten begleitet. Wenn er spricht oder wenn er schläft, seine Garde ist immer gegenwärtig, und er verläßt das Hotel de Ville nicht, ohne von ihr begleitet zu werden. Er selbst trägt einen langen Dolch. Der Empfangssaal der Vierzig ist unzugänglich, man erfährt nicht, was sich dort zuträgt.“ Das klingt doch wie aus einem Räuberroman.

— Die Mitglieder der neuen Regierung haben sich bis jetzt sehr uneigennützig gezeigt; sie essen und trinken zwar ganz gut, aber sie beziehen vorerst nur ihr Gehalt als Nationalgarden. Eins der Mitglieder der Regierung, Blanchet, früher Haarkräusler in Brüssel, liegt am Tode. Angeblich stürzte er die Treppe des Stadthauses herunter. Gerüchtweise heißt es jedoch, er sei von einem Vertheidiger des Stadthauses (Lullier), der ihm übel gewollt, so arg zugerichtet worden. Betreffs des Spionirwesens ist noch zu bemerken, daß ein eigenes Corps für diesen Dienst hergerichtet worden ist. Dasselbe erhält doppelten Sold und außerdem Entschädigung für die Ausgaben in Kaffee- und Weinhäusern. Das Corps ist ungefähr eingerichtet, wie es früher unter dem Kaiserreich bestand. Ein ehemaliger Beamter Pietri's, der sich der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen, richtete dasselbe ein.

— 29. März Abends. Die Ruhe ist im Verlaufe des Tages nirgends gestört worden. Die meisten Barrikaden in der Gegend des Hotel de Ville sind abgetragen, dagegen bewacht die aufständische Nationalgarde alle Zugänge zum Westbahnhofe und die Straßen nach Versailles auf das Strengste. In der Nähe des Bahnhofes von St. Lazare sind Barrikaden errichtet worden. In den Provinzen ist der „Agence Havas“ zufolge die Ordnung völlig wieder hergestellt. Die Nationalgarde von Belleville hat die Wache vor der Hauptpost und den Centralhallen bezogen. Das Schreiben Tirards, in welchem er seine Entlassung als Munizipalrath giebt, hebt he[illegible] zu diesem Schritte hauptsächlich dadurch [illegible] worden sei, weil diese ihrer Natur nach auss[illegible]lich communale Stellung dem Anscheine nach sich sehr erheblich über diese Sphäre hinaus in das politische Gebiet erstrecke. Mehrere andere der neuerwählten Munizipalräthe sollen aus demselben Grunde entschlossen sein, sich zurückzuziehen.

— „Daily Telegraph“ enthält ein Telegramm aus Versailles, nach welchem in der Nacht vom 28. zum 29. zwischen den Vorposten der aufständischen Nationalgarden und denjenigen der Regierungstruppen auf der Straße nach Versailles Schüsse gewechselt wurden. Die Regierung hat wegen des gegen Paris zu beobachtenden Verfahrens die Generale Ducrot, Leflô, Chanzy und Trochu zu Rathe gezogen. Dieselben sollen sich für ein angriffweises Vorgehen gegen Paris ausgesprochen haben. (W. T.)

Versailles, 29. März. Nach der „Liberté“ haben die legitimistisch-oleanistischen Abgeordneten unter Hinzuziehung des Marquis Andelares und Genossen die Constituirung eines monarchischen Regimes zu beschleunigen beschlossen. — Kératry ist mit 560 Mann in Toulouse eingerückt und hat die dortigen Communisten vertrieben.

— Der „K. Z.“ wird aus Versailles geschrieben: Die Nationalversammlung hat sich in ihren letzten Sitzungen unter aller Kritik gezeigt. Des Räthsels Lösung ist die: zur Einsetzung des Herzogs von Aumale als Vorläufers für den Grafen Chambord und den Grafen von Paris fühlt sich die Majorität noch zu schwach und zu scheu; mit der Bewegung in Paris es aufzunehmen, ist sie ebenfalls zu schwach; was läßt sich thun, um aus dieser Klemme heraus zu kommen? Man schreit und tobt einstweilen. Was dann, wenn die Majorität selbst vollständig in sich einig und fest entschlossen zur monarchischen Restauration wäre? Könnte sie den Streich mit einer Armee wagen, wie der jetzt in und um Versailles zusammengezogenen? Unter den Offizieren und Soldaten, so weit dieselben monarchische Ideen haben, sind die Einen nur für Heinrich V., die Anderen nur für den Grafen von Paris, die Dritten für Napoleon IV.; wer mag mit einem so faulen Stocke einen Staatsstreich ausführen wollen?

— 29. März. Nachm. Nationalversammlung. Es wird der Antrag eingebracht, die Versammlung möge erklären, daß sie getreu den Prinzipien von 1789 entschlossen sei, unverzüglich die weitgehendste Decentralisation durchzuführen, daß sie aber nicht minder die feste Absicht habe, die politische Einheit Frankreichs in seiner Integrität unverletzt aufrecht zu erhalten. — Auf eine bezügliche Interpellation antwortete Thiers, der augenblicklich eingetretene Stillstand im Rückzuge der deutschen Truppen sei die Folge der in Paris stattfindenden Unordnungen. Es sei auch thatsächlich richtig, daß die deutschen Streitkräfte auf gewissen Punkten verstärkt worden seien, allein es seien auch die französischen Streitkräfte auf denselben Punkten vermehrt worden. Der abgeschlossenen Convention gemäß werde der französische Staatsschatz für alle nothwendigen Requisitionen Ersatz leisten, so daß die betreffenden Provinzen hierdurch nicht länger mehr werden zu leiden haben. Die Aufständischen in Paris, so fügt Thiers hinzu, seien für die verzögerte Räumung Frankreichs verantwortlich. Die Rückkehr der Kriegsgefangenen habe gleichfalls bereits begonnen. Mit den Deutschen sei vereinbart worden, daß Akte der Feindseligkeit, welche sich ereignen könnten, als Akte von Aufständischen angesehen werden sollten. — Schließlich wurde der Gesetzentwurf, betreffend die sofortige Einberufung der Generalräthe, angenommen. (W. T.)

Rußland.

St. Petersburg, 29. März. Die Cholera verbreitet sich immer mehr und mehr. — Der Patriarch zu Constantinopel hat sich an die russische Synode gewendet und sich darüber beschwert, daß die Pforte die Berufung eines Concils nicht bewilligen will. (B. B.-Ztg.)

— In Bezug auf das Gerücht von dem bevorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg will die „Mosk. Ztg.“ wissen, daß dieser Besuch erst im Sommer zu erwarten sei und daß zugleich eine Tochter des Prinzen Friedrich Carl eintreffen würde.

— In Rußland wird jetzt wieder lebhaft das Project der Berufung eines allgemeinen Slaven-Congresses discutirt, auf dem die Fragen des Absolutismus und Föderalismus zur Entscheidung gebracht werden sollen. Als Versammlungsort des Congresses sind Warschau und Moskau in Vorschlag gebracht; doch ist es bei der gegenwärtigen Stimmung der russischen Regierung noch zweifelhaft, ob das Tagen des Congresses in Rußland gestattet werden wird.

Italien.

Rom, 25. März. Der Papst hat es vorgezogen, sein neuestes Breve nicht hier, sondern außerhalb Roms, in der „Corr. de Genève“ zu veröffentlichen. Dasselbe sucht nachzuweisen, daß und warum der Papst die von der italienischen Regierung angebotenen Garantien nicht annehmen könne. Bemerkenswerth ist der Passus des Schriftstückes, welcher von den Jesuiten handelt: „Unsere Wohlgeneigtheit und gerechte Werthschätzung für die um die Kirche, den h. Stuhl und die Christenheit stets verdiente Gesellschaft Jesu ist weit von einem servilen Gehorsam entfernt, von welchem ihre Feinde träumen; ihre Verleumdungen weisen wir von uns und von der demuthsvollen Frömmigkeit jener besten Väter (!) mit Unwillen zurck. Wir haben es, ehrwürdiger Bruder, für nöthig erachtet, dir dies zu sagen, die der Gesellschaft gelegten Fallstricke bloßzulegen, unsere falsch und beschränkt erklärte Ueberzeugung zu offenbaren, und dem erlauchten Verein ein neues Zeugniß unserer besondern Wohlgeneigtheit zu geben.“ Die römischen Mitarbeiter der Florentiner „Nazione“ wissen von einem Plane der jesuitenfreundlichen Partei, nach welchem der Papst zu einem speziellen Interdict wider die Kirchen in Rom gedrängt werden solle, um der Wiederholung von Aergernissen vorzubeugen, wie sie am 10. d. in der Kirche del Gesù vorkamen. — Wie der römische Correspondent der „Morning Post“ meldet, empfängt Pius IX. fortwährend viele Besucher, Protestanten sowohl wie Katholiken, und empfiehlt sich dem Gebete der ersteren sowohl wie der letzteren. Einer englischen Dame, welche bei einem der letzten Empfangstage zugegen war, sagte der Papst unter Anderem: Beten Sie für mich. Protestanten können auch für die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit beten.“

Amerika.

Vor einigen Tagen war telegraphisch gemeldet,

daß Präsident Grant in einer Proclamation die Auflösung des Geheimbundes Kuklux in Nordcarolina binnen 20 Tagen angeordnet habe. In der „N. Y. Nation" finden wir nun eine Darlegung der Zustände in den südlichen Staaten, welche die Dringlichkeit jener Anordnung nur zu sehr begründet. Nach diesem Blatte sind die Zustände in mehreren der Südstaaten, besonders aber in Kentucky und Süd-Carolina wirklich trostlos. Die Gesetzlosigkeit ist allgemein und das Land wird nach allen Richtungen von Kukluxbanden durchzogen, die unter dem Anstrich die Verwaltung zu unterstützen, Raub und Mord begehen und den Bahnzügen die Brief- und Geldpost abnehmen, so daß der General-Postmeister von Kentucky die Postsendungen auf der Bahn zwischen Louisville und Lexington ganz einstellen lassen mußte. Bei alledem fällt es dem Gouverneur des Staats von Kentucky gar nicht ein, die Regierung der Vereinigten Staaten um Unterstützung anzugehen, die nicht einschreiten kann ohne die Zustimmung des Gouverneurs, aber am Ende doch gezwungen sein wird dazwischen zu treten, indem ja auf diese Weise die Posten der Vereinigten Staaten unterbrochen sind. Die Gesellschaft im Süden ist in einem unnatürlichen Zustande, der einzig und allein herrührt von der Proscriptions-Politik (Ausschließung der Schwarzen von den ihnen von den Vereinigten Staaten zugesprochenen Rechten), für die schon längst mehr kein Entschuldigungsgrund besteht.

Danzig, den 31. März.

* Die Rickert'sche Interpellation, durch welche die Amtsthätigkeit der K. Ostbahn-Direction vor das Forum des Abgeordnetenhauses gezogen wurde, hat trotz allen Entschuldigungs-Erklärungen des Hrn. Handelsministers, doch das Gute gehabt, der genannten Direction eine erhöhtere Aufmerksamkeit Seitens der oberen Aufsichtsbehörde zuzuwenden. Der heutige „Staats-Anzeiger" meldet an hervorragender Stelle: „Das um 2½ Stunden verzögerte Eintreffen des Courierzuges der Ostbahn in Berlin am 25. d. M. hat maßgebenden Orts Veranlassung gegeben, über die Ursache der Zugverspätung telegraphischen Bericht zu erfordern. Da die erhaltene Auskunft nicht genügte, so ist weitere eingehende Untersuchung angeordnet worden, indem es in der Absicht liegt, mit allem Nachdruck auf die Wiederkehr der vor Ausbruch des Krieges vorhandenen Regelmäßigkeit in der Beförderung der wichtigen durchgehenden Züge hinzuwirken."

* Der „Staatsanz." publizirt die K. Cabinets-Ordre vom 5. März c., betr. die Ueberführung der vier ältesten Jahrgänge der Landwehr zum Landsturm.

— Nach einer neueren Verfügung des Kriegsministers ist es gefangenen französischen Offizieren und Mobilgarden wieder gestattet, auf eigene Kosten in die Heimath zu reisen, insofern die Erlaubniß dazu von ihnen nachgesucht wird.

— Dem Major Brunsig Edler von Brun (im 2. brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12) ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

* [Theater.] Gegen den Schluß der Saison steht noch eine Anzahl Gastspiele zu erwarten. Außer dem schon erwähnten Schauspieler Hrn. Fr. Dettmer wird auch der in neuester Zeit schnell zu einem bedeutenden Renommée gelangte Heldentenor Hr. Ucko gastiren. Von besonderem Interesse für unser Publikum dürfte es sein, daß auch Frl. Marie Haupt, deren erste Bühnenversuche hier von der lebhaftesten Theilnahme begleitet waren, sich zwei Mal auf unserer Bühne hören lassen wird. Frl. Haupt, welche gegenwärtig ein sehr beliebtes Mitglied des Strelitzer Hoftheaters ist, wird nächsten Mittwoch in Gemeinschaft mit ihrem Strelitzer Collegen, dem von der Opernsaison des Victoriatheaters hier in gutem Andenken stehenden Baßbuffo Hrn. Krén im „Barbier" gastiren. Als zweite Gastdarstellung ist „Der Waffenschmied" in Aussicht genommen.

* [Gerichts-Verhandlung am 30. März.] 1) Der Seefahrer Johann Gottfried Reinhold Lietz hat geständlich einem unbekannten Eigenthümer einen Pelz von einem Wagen und einen Reisekoffer, in welchem sich ein Offizierrock, ein Paletot, Epauletts und eine Degenkoppel befanden, sowie ebenfalls von einem unbewachten Wagen einen Korb mit Butter gestohlen. Die Arbeiter August Retzki und der Handelsmann Theodor Silbermann haben sich in den beiden ersten Fällen der Hehlerei schuldig gemacht, indem Retzki den Absatz der Sachen bewirkte und Silbermann sie zu Spottpreisen kaufte. Endlich hat der Arbeiter Rudolph Bowski geständlich dem Prediger Hessel einen Ueberzieher und ein Kissenbezug und einem Landmann 2 Gänse gestohlen. Der Gerichtshof bestrafte den Lietz mit 2 Jahren, den Retzki und Silbermann mit je 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen und den Bowski mit 6 Monaten Gefängniß. — 2) Die unverehelichte Marie Groth von hier hat geständlich Wäsche, welche verschiedenen Eigenthümern gehörte und ca. 20 Rp. im Werthe hatte, gestohlen. Sie erhielt 1 Monat Gefängniß. — 3) Die verehelichte Wilhelmine Boi von hier wurde von der Anklage, dem Seefahrer Schmidt eine Uhr gestohlen zu haben, freigesprochen. — 4) Die unverehelichte Louise Hallmann von hier ist geständig, der Frau Cuttner Silbersachen im Werthe von ca. 50 Rp., gestohlen zu haben. Sie erhielt 1 Monat Gefängniß. — 5) Die unverehelichte Rosalie Neudeck von hier hat die vierjährige Martha Freundstück in ihre Wohnung gelockt und derselben ein Paar Ohrringe, welche sie in den Ohren trug, gestohlen. Sie erhielt 3 Monate Gefängniß.

⌓ Schwetz, 29. März. Am 25. d. M. fand die statutenmäßig vorgeschriebene General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) unter Vorsitz des Director Hauffe statt. Der Jahresabschluß der Vorschuß-Vereinskasse pro Januar bis ult. Dezember 1870 ist folgender: Einnahme: An Rückzahlungen, Zinsen, Vorschüssen, Guthaben, Monatssteuern, Reservefonds, aufgenommene Kapitalien ꝛc. 253,417 Rp. 16 Sgr. Ausgabe: An gewährten Vorschüssen, Zinsen von aufgenommenen Kapitalien ꝛc. 249,928 Rp. 9 Sgr. 9 ₰. Der Bestand 3489 Rp. 6 Sgr. 3 ₰. Die Zahl der Mitglieder bis zum 31. Dezember 1870 betrug 648. Die Dividende pro 1870 wurde auf 4½ Sgr. vom Thaler festgesetzt — sonach 15%.

+ Thorn, 30. März. Die Handelskammer hat auf ihr Gesuch an den Handelsminister, daß derselbe sich für die Hersendung der Pontonbrücke aus Graudenz beim Herrn Kriegsminister verwende, von besagter Stelle den Bescheid erhalten, daß die erbetene Vermittelung eingetreten ist, sowie daß der Kriegsminister dem Gesuche des hiesigen Magistrats wegen der Pontonbrücke unter Bedingungen stattzugeben nicht abgeneigt sei und werden die letzteren der letztbesagten Behörde ehestens zugehen. — Gestern traf hier das 2. Bataillon (Thorn-Straßburg) des Landwehr-Regts. Nr. 5 ein und war demselben ein überaus festlicher Empfang seitens der städt. Behörden und der Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend bereitet worden. In einem glänzenden Festzuge holten die Schüler des Gymnasiums und der Bürger-Knabenschule, sowie die Gewerke das Bataillon von dem diesseitigen Landungsplatze der Fähre am diesseitigen Ufer ab und geleiteten dasselbe unter dem Geläute aller Glocken in die festlich geschmückte Stadt zum Rathhause, wo von einer Tribüne aus Hr. Stadtrath Banke und Hr. Justizrath Dr. Meyer die Heimgekehrten im Namen der städtischen Behörden begrüßten und beglückwünschten. Am Abend hatte eine glänzende Illumination der Stadt, sowie die Bewirthung der Mannschaften und des Offizier-Corps statt.

Königsberg, 31. März. Am 21. März traf das ostpreußische Füsilier-Regiment Nr. 33 in Rouen ein, um ferner dem Verbande des 1. Armeecorps wieder anzugehören in Stelle des nach Metz dislocirten Gren.-Regts. Nr. 5. Bei dem Einrücken der ostpreußischen Füsiliere wurden dieselben von dem mit der Führung des 1. Armeecorps beauftragten General-Lieutenant v. Bentheim empfangen, welcher in seiner Ansprache an die Offiziere hervorhob, daß er es würdige, wenn es ihnen schwer werde, aus einem Corpsverbande zu scheiden, mit dem sie durch zwei blutige Kriege eng verbunden seien. Das Regiment enthielte in seinen Reihen aber nur Kinder der heimathlichen Stammprovinz, und dies würde den Uebergang in den neuen Verband des alten preußischen York'schen Corps ihnen erleichtern. Er wisse, daß das brave Regiment überall seine Schuldigkeit thun und seinen alten Ruhm bewähren werde. An das Grenadier-Regiment Nr. 5 richtete der General beim Abrücken desselben nach Metz folgendes Schreiben: „Haupt-Quartier Rouen, 7. März 1871. Des Kaisers und Königs Majestät haben das 4. ostpr. Grenadier-Regiment No. 5 zum Schutz der im glorreichen Kriege neu erworbenen Lande bestimmt. Das Regiment scheidet damit aus dem Verbande des 1. Corps, dem es seit dessen Gründung und stets mit Auszeichnung angehörte. In meinem und des Corps Namen sage ich dem Regimente ein herzliches Lebewohl und habe die Ueberzeugung, daß das Regiment stets seinen ruhmreichen Erinnerungen nach allen Richtungen treu bleiben und daß es seinen herrlichen Zusammenhang mit dem 1. Armeecorps nie vergessen werde. Der commandirende General. In Vertretung: (gez.) v. Bentheim, Generallieutenant."

Vermischtes.

— Ende dieser Woche geht an der Berliner Hofbühne ein Genrebild von Robert Jonas: „Vater Kurmärker und Mutter Picarde" betitelt, in Scene, das eine Fortsetzung des Schneider'schen Stückchens: „Der Landwehrmann und die Picarde" bildet. Frau Frieb-Blumauer spielt die zur Matrone gewordene Picarde, Hr. Hiltl den Landwehrmann von 1813.

— Zwischen Hainau und Liegnitz brauste dieser Tage der Bahnzug dahin und trug einen tapferen Landwehrmann in die Heimath. Voll Sehnsucht an Weib und Kinder denkend, zog er seine Papierthaler heraus und ließ sie Revue passiren. Ein Windstoß kommt und entführt die Thaler zum Fenster hinaus; im Nu ist der Landwehrmann ihnen nach aus dem Fenster gesprungen. Der Zug wird gebremst, — da kommt schon der Soldat seelenfroh herbeigeeilt, er hatte alle seine Thaler und lauter ganze Gliedmaßen. Aber nachthun soll's ihm Keiner.

Brüssel, 26. März. Belgien hat seine größte musikalische Berühmtheit verloren: der Director des hiesigen k. Conservatoriums, Fétis, ist heute Morgen im 87. Jahre gestorben. Als Componist hat er sich durch Symphonien, Cantaten, Messen und mehrere Opern bekannt gemacht; seinen Ruf begründete er jedoch weit mehr durch seine Harmonielehre, seine musikalische Biographien und seine Geschichte der Musik, von der erst zwei Bände gedruckt sind.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März. Angekommen 4 Uhr — Minuten

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30
Weizen März	78⅞	79²/₈	Preuß. 5pCt. Anl.	100²/₈	100⁴/₈
April-Mai	78⅞	79²/₈	Preuß. Pr.-Anl.	119⁴/₈	119²/₈
Rogg. matter			3½pCt. Pfdbr.	75⅞	76
Regul.-Preis	52⅞	—	4pCt. wpr. do.	82	82
März-April	52⁶/₈	53⁴/₈	4½ pCt. do. do.	89⅜	89⅜
April-Mai	52⁶/₈	53²/₈	Lombarden . . .	96⁴/₈	97⅛
Petroleum,			Rumänier	44⅛	44⁶/₈
März 200℔	14	14²/₂₄	Amerikaner . . .	97⅝	97²/₈
Rüböl 200℔	27¼	27½	Oester. Banknoten	81²/₈	81 7/16
Spir. matt,			Russ. Banknoten	79⁶/₈	80
März-April	17 3	17 5	do. 1864r Pr.-Anl.	117²/₈	117⁴/₈
April-Mai	17 3	17 5	Italiener	53⁶/₈	53⁶/₈
Nord. Schatzanw.	99⅞	99⅞	Franzosen	216¾	217²/₈
Nord. Bundesan.	100	100	Wechselcours Lon.	—	6.23⅜

Fondsbörse: Schluß matt.

Frankfurt a. M., 30. März. Anfangscourse. Amerikaner 96⅝, Creditactien 251½, Staatsbahn 379¼, Galizier 240¾, Lombarden 170¼. Fester.

Wien, 30. März. Abendbörse. Creditactien 269, 00, Staatsbahn 400, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 123, 00, Galizier 254, 00, Franco-Austria 114, 60, Lombarden 180, 50, Napoleons 9, 95½. Sehr fest.

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. Weizen loco matt, auf Term. ruhig. Roggen loco und auf Term. still. Weizen pr. März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 165 Br., 164 Gd., pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 166 Br., 165 Gd. — Roggen pr. März 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 114 Br., 113 Gd., pr. Mai-Juni 115½ Br., 114½ Gd., pr. Juni-Juli 116½ Br., 115½ Gd. — Hafer fest. — Gerste geschäftslos. — Rüböl ruhig, loco und pr. Mai 30, pr. October 28⅜. — Spiritus ruhig, loco, pr. März und pr. Mai-Juni 21½, pr. Juli-August 22. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13 Br., 12¾ Gd., pr. März und pr. April 12⅞ Gd., pr. August-December 14¼ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 30. März. Petroleum loco unverändert.

Amsterdam, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 217. — Wetter veränderlich.

Liverpool, 30. März. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7¾, middling amerikanische 7½, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 4⅝, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6¾, Pernam 7⅝, Smyrna 6¾, Egyptische 8. Fest, auf Lieferung niedriger.

Paris, 29. März. (Schluß-Course.) 3procent. Rente 50,60. Anleihe 52,10. Staatsbahn 815,00. — Geschäftslos.

Antwerpen, 30. März. Getreidemarkt. Weizen fest, dänischer 38. Roggen behauptet, Odessaer 23½. Hafer fest, schwedischer 25½. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez., 48 Br., pr. März 48 Br., pr. Mai 50 Br., pr. September-December 54 Br. — Behauptet.

New-York, 29. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝. Goldagio 10⅞ (höchster Cours 10⅜, niedrigster 10¼), Bonds de 1882 112¼, Bonds de 1885 112, Bonds de 1865 110⅞, Bonds de 1904 108⅛, Eriebahn 20⅜, Illinois 136, Baumwolle 15⅛, Mehl 6 D. 80 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24, do. in Philadelphia 23, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ ruhig, Preise unverändert,

fein glasig und weiß	125-134℔	Rp. 80-86 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 78-82 „	76-83 Rp. bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 77-80 „	
bunt	125-128℔	„ 74-78 „	
roth	126-130℔	„ 70-78 „	
ordinair	114-123℔	„ 60-67 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Rp.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ flau, loco 120—125/6℔. 49¾—52¾ Rp. bez.

Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 51 Rp.

Auf Lieferung April-Mai 120℔. 50 Rp. Br., 49½ Gd., pr. Mai-Juni 120℔. 51 Rp. bez. und Br., pr. Juni-Juli 120℔. 51½ Rp. bez. und Br.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco kleine 101/2—102/3℔. 44—44½ Rp. bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco weiße Koch- 48½ Rp. bezahlt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. März.

Weizenmarkt ruhig, unveränderte Preise. Zu notiren: ordinair-roth-bunt, bunt, schön rothbunt, hell- und hochbunt 116—120—121—123—124/127/128 bis 131℔. von 63/67—68—74—76—78/80 Rp., sehr schön glasig und weiß 81/84 Rp. pr. 2000℔.

Roggen flau, 120—125℔ von 49½/50—52—52½ Rp. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 101/2—104/6/9/10℔ nach Qualität von 42/43—44/44½/45 Rp., große 105/6—110/14℔. nach Qualität von 44/45—47/48 Rp. pr. 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 40/43 Rp., trockene nach Qual. 45—48/49 Rp., gute Kochwaare von 49/50—51 Rp. pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. 45—47 Rp. pr. 2000℔.

Spiritus 15 Rp.

Getreide-Börse. Wetter: Frost während der Nacht, im Tage naßkalt. Wind: W.

Weizen loco zeigte sich heute in ruhiger Haltung, doch sind 500 Tonnen zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt worden. Bezahlt wurde für roth 132℔. 80 Rp., blauspitzig 121℔. 70 Rp., besetzt, wenn auch hell, 122℔. 68 Rp., bunt 119/20℔. 73 Rp., 122℔. 76 Rp., 124℔. 78 Rp., 126/7℔. 79 Rp., hellbunt 122℔. 76, 77 Rp., 126℔. 80½ Rp., 128/9℔. 81 Rp., hochbunt und glasig 129℔. 82 Rp., 130/1℔. 83 Rp. pr. Tonne. Termine geschäftslos, preiswürdiges Angebot fehlt. 126℔. bunt Juni-Juli 80 Rp. Br., 79 Rp. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 Rp.

Roggen loco flau und billiger; Vieles blieb davon unverkauft. Bei einem Umsatz von nur 35 Tonnen ist bezahlt für 121/2℔. 50¾ Rp., 124/5℔ 51¾ Rp. pr. Tonne. Termine 120℔. April-Mai 49½ Rp. Gd., Mai-Juni 51 Rp. bez. und Brief, Juni-Juli 51½ Rp. bezahlt. Regulirungspreis 122℔. 51 Rp. — Gerste loco unverändert, kleine 101/2℔. 44, 44⅓ Rp. pr. Tonne. — Erbsen loco fest, 48½ Rp. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 15 Rp. bezahlt.

Königsberg, 30. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ feste Haltung, loco hochbunter 127℔. 101 Sgr. bez., 128℔. 102 Sgr. bez., bunter 127℔. 95 Sgr. bez., 132℔. 100 Sgr. bez., rother 130℔. 100 Sgr. bez., 132℔. 100 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔. behauptet, loco 112℔. 54 Sgr. bez., 113/14℔. 52 Sgr. bez., 114℔. 54 Sgr. bez., 114/15℔. 55 Sgr. bez., 117℔. und 119℔. 56½ Sgr. bez., 117/18℔. 56½ Sgr. bez., 118/19℔. 57 Sgr. bez., 119—120℔. 57, 57½ Sgr. bez., 119/20℔. u. 120℔. bes. 55½ Sgr. bez., 120℔. 57½ Sgr. bez., 120/21℔. 57½ Sgr. bez., 122℔. 58, 58¼, 58½ Sgr. bez., 122/23℔. 58 Sgr. bez., 123℔. 58½ Sgr. bez., 123/24℔. 59 Sgr. bez., 124℔. 59½ Sgr. bez., 126/27℔. 61½ Sgr. bez., pr. März 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 59 Sgr. Gd., 60 Sgr. bez. — Gerste pr. 70℔. still, loco große 43, 43½ Sgr. bez., kleine 42—43½ Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔. loco lustlos, Termine unverändert, loco 28½—31¾ Sgr. bez., feine Saat 34 Sgr. bez., pr. März 33 Sgr. Br., pr. April 33½ Sgr. Br., pr. Frühjahr 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 34½ Sgr. Br., 33½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. gut beachtet, loco weiße 58—63 Sgr. bez., graue 59, 65 Sgr. bez., grüne 60—72 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔. loco 67—70 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔. nur feinste gefragt, loco 57—66½ Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70℔. geschäftslos, loco 44—46 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔. bei fehlendem Angebot fest, loco feine 80—95 Sgr. Br., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72℔. loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100℔. abfallend fast unverkäuflich, rothe 5½, 18 Rp. bez., exquisit 21½ Rp. bez., weiße 15—24 Rp. Br., 20 Rp. bez. — Thymotheum pr. 100℔. flau, loco 6—10 Rp. Br. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 12½ Rp. Br., 11⅝ Rp. Gd. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 14⅛ Rp. Br. — Leinkuchen pr. 100℔. loco 83—86 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔. loco 68—72 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, etwas besser, loco ohne Faß 15¾ Rp. Br., 15 7/12 Rp. Gd., 15⅝ Rp. bez., März ohne Faß 15¾ Rp. Br., 15 7/12 Rp. Gd., Frühjahr ohne Faß 15¾ Rp. Br., 15 7/12 Rp. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16⅙ Rp. Br., 16 Rp. Gd., Juni ohne Faß 16⅔ Rp. Br., 16⅓ Rp. Gd.

Stettin, 30. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen, Termine wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer 58—66 Rp., besserer 69—74 Rp., feiner 76—80 Rp., pr. Frühjahr 80¼, 79¾, 80 Rp. bez. und Gd., 80¼ Rp. Br., Mai-Juni 80 Rp. Gd., Juni-Juli 80½-⅝ Rp. bez. — Roggen schwankend, Schuß fest, pr. 2000℔. loco 50—52 Rp., schwerer feiner 54 bis 55 Rp., pr. Frühjahr 53, 53½, 53⅞ Rp. bez., Mai-Juni 53¾, 54 Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 54¾, 55⅜, 55¼ Rp. bez. — Gerste matt, pr. 2000℔. loco 45—49½ Rp. nach Qual. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco 45—49 Rp., pr. Frühjahr 49½ Rp. Br., 49¼ Rp. bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco Futter- 44—48 Rp., Koch- 50—52 Rp., Frühjahr Futter- 51 Rp. Gd. — Wicken schwer verkäuflich, pr. 2000℔. loco 42—46 Rp. bez. — Rüböl matter, pr. 200℔. loco 27½ Rp. Br., April-Mai 26⅝ Rp. bez., September-Octbr. 26⅙ Rp. Br., 26 Rp. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Litre à 100% loco ohne Faß 17 Rp. bez., Frühjahr 17⅙, 5/24 Rp. bez., Mai-Juni 17⅓ Rp. bez. und Gd., Juni-Juli 17 7/12 Rp. Br. und Gd., Juli-August 17⅞ Rp. Br. und Gd. — Angemeldet: 150 W. Roggen, 50 W. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 80 Rp., Roggen 53 Rp., Hafer 49½ Rp., Rüböl 26⅝ Rp., Spiritus 17⅙ Rp. — Petroleum loco 7 Rp. bez., Septbr.-Octbr. neue Usance 7 Rp. bez. Br. u. Gd. — Leinsamen, Pernauer 13 5/12 Rp. bez.

Berlin, 30. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 61—81 Rp. nach Qualität, April-Mai 79½—79 bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 52¼—55¾ Rp. bz., April-Mai 53½—53¼ Rp. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rp. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 43—54 Rp. nach Qual. April-Mai 50⅜ Rp. bz. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—62 Rp. nach Qualität, Futterwaare 45—50 Rp. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅔ Rp. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 27⅓ Rp. B., pr. März 27—1/12 Rp. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 Rp. 28 Sgr. bez., loco mit Faß pr. März 17 Rp. 2 Sgr. bz., April-Mai 17 Rp. 4—6 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 7/12—10 Rp., Nr. 0 u. 1 9⅝—9½ Rp., Roggenmehl Nr. 0 8⅓—8 Rp., Nr. 0 u. 1 7 11/12—7¾ Rp. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack pr. März 7 Rp. 27 Sgr. Br., pr. April-Mai 7 Rp. 26 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 15 Rp., pr. März 14 Rp. bz., pr. April-Mai 13⅝ Rp. B.

Fettvieh-Bericht.

Danzig, 30. März. (Schütt & Ahrens.) Die Zufuhr von Rindvieh auf den schottischen Märkten war in vergangener Woche größer als zuvor, nämlich 551 Haupt Rindvieh und 4300 Schafe in Edinburg und 1450 Haupt Rindvieh und 3120 Schafe in Glasgow und außerdem 250 Haupt Rindvieh aus Dänemark importirt. Eine Räumung zu unveränderten Preisen konnte dennoch bewirkt werden. Von Stettin aus exportiren wir morgen den ersten Transport Rindvieh und Schafe und werden wir seiner Zeit von dessen Ausfall Mittheilung machen; von hier aus wird das Exportgeschäft wegen Mangels an Dampfern vor Mitte April wohl nicht beginnen können, doch wird dasselbe dann auch von hier aus nach besten Kräften angebahnt werden. Notirungen: Rindvieh: Beste Qualität 9s 6d pr. 14℔. engl. (Parität 23 Rp. Netto pr. 100℔ Fleischgewicht), courante: 9s 3d (22½ Rp.); Secunda: 8s 6d bis 8s 9d (20½—21 Rp.); geringe 7s 6d bis 8s (17—18½ Rp.) — Schafe in der Wolle: Beste Qualität 9½d pr. engl. ℔. (Parität 11½ Rp. Netto pr. 45℔ Fleischgewicht); Secunda 8½—9d (10⅛—10⅝ Rp.); geringe 7½ bis 8d (8⅝—9½ Rp.).

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 30. März 1871. Wind: NNW.

Angekommen: Lockenwitz, Germania, Stettin, bestimmt nach Königsberg, Heringe. — Brüdgam, Martha, Stralsund; Ziemer, Pegasus, Lübeck, bestimmt nach Memel; Albertsen, Johanna Caroline; Hansen, Forglemmigei; beide von Marstal und bestimmt nach Königsberg; Ewers, Feline, Kiel, bestimmt nach Königsberg; Aden, Fock und Dicke, Großenfehn; sämmtlich mit Ballast. — Mason, Mathilde Calder, Ardrossan; Bruce, Speculation, Shields; Mc. Naughton, Orion, Dysart; Christensen, Rune, Aberdeen; sämmtlich mit Kohlen.

Den 31. März. Wind: WSW.

Angekommen: v. d. Meyden, Almenum, Harlingen; Klickow, Alwine, Stralsund; Mc. Laren, Hope, Dundee; alle drei mit Ballast. — Scheibe, Kennet Kingsford, Leer, Schwefelkies. — Wilson, Pyrrha (SD.), Leith; Johansen, Christine, Grangemouth; Beuge, Johannes, Grimsby; Boyn, Concord, Hartlepool; Clark, Josephine, St. Davids; Smith, Ann Taylor, Hartlepool; Leask, Wave, Burntisland; sämmtlich mit Kohlen. Jörgensen, Hufeland, Antwerpen, Eisenbahnschienen. — Newton, Atlanta, Liverpool, Kohlentheer.

Ankommend: 1 Bark, 4 Briggs, 4 Schooner.

Thorn, 30. März. — Wasserstand: 8 Fuß 9 Zoll. Wind: NW. — Wetter: bedeckt.

Stromab: Lst. Schfl.

Gurske, Wolff, Thorn, Danzig, Gieldzinski, 41 30 Weiz.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	336,48	+ 0,5	NNW., frisch, bewölkt.
31	8	334,73	1,4	WNW., flau, bewölkt.
	12	333,28	3,4	WNW., mäßig, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 30. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	115½ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	200 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	153 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	230 bz
Berlin-Stettin	9½	4	141⅜ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8½	4	107¾ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	132½ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	118⅛ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	92½ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	172½ bz
do. Litt. B.	13½	3½	157½ B
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	62½ bz
Rheinische	7⅘	4	119⅜ bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	133⅝ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	101 bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	103 bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	169 B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	142⅜ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	215¾-17¼ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅞ B
Südösterr. Bahnen	5	5	97-96¾-97⅛ b

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85 bz
Kursk-Kiew	5	84½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180 B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	130 G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	106½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	142½ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	96 bz u G
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	101 B
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	143½-44⅜ bz
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104½ B
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	152 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	109⅞e bz G
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	96 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	99 13/16 bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	93⅞ bz
do. 54,55	4½	93¾ bz
do. 1857. 59.	4½	93¾ bz
do. 1867	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	93¾ bz
do. 50/52	4	84½ bz
do. 1853	4	84½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	82½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100 G
do. do.	4½	94 bz
Berl. Pfdbr.	4½	90¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue	4	82¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ G
do. „	4	84¼ G
do. „	5	97½ bz
Pommersche „	3½	76⅛ G
do. „	4	84 bz
Westpr. rittersch.	3½	76 bz
do. do.	4	82 bz
do. do.	4½	89⅜ bz
do. II. Serie	5	97½ G
do. neue	4	82 B
do. do.	4½	88⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	89 bz
Posensche „	4	87½ B
Preußische „	4	88¾ bz G
Danz. Stadt-Anl.	5	97⅞ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34½ B
Braunſ. 20-Rp.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	44 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97¼ bz G
Oesterr. 1854 Loose	4	71¼ B
do. Creditloose	—	89⅞ bz
do. 1860r Loose	5	76¾ bz u G
do. 1864r Loose	—	66¾ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70¼ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	58 B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¾ G
Rumänier	8	85 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	44½-45-4¾ h
Russ.-engl. Anl.	5	84¼ bz
do. do. 1862	5	84¾ G
do. engl. Anl.	3	53⅜ B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	117½ bz
do. do. 1866	5	115¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70⅛ bz G
do. 6. do.	5	81¼ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70⅛ G
Türk. Anl. 1865	5	42-1⅞-2 bz
do. do. neue	6	263 bz

Wechsel-Cours v. 30. März.

Amsterdam kurz	4	142¾ bz
do. 2 Mon.	4	142 bz
Hamburg kurz	3½	151 bz
do. 2 Mon.	3½	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅜ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80¾ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	81⅛ bz
do. do. 2. Mon.	6	80½ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	87¼ bz
do. 3 Mon.	6	86⅜ bz
Warschau 8 Tage	7	79⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B m. R 99¾ b[illegible]
Lsdr. 111[illegible]	
Svs [illegible]	
N[illegible]	
D[illegible]	
G[illegible]	

Nach 1¼jährigem schweren Leiden an der Lungenschwindsucht entschlief heute Nachmittags 6¼ Uhr unser geliebter ältester Sohn **Waldemar** im 23 Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dieses tief betrübt an.
Danzig, den 30. März 1871.
Julius Sauer und Frau.

Nach langem Leiden starb heute Morgen 2 Uhr unser lieber **Walter** im Alter von neun Monaten.
Danzig, 31. März 1871.
Carl Schaepe und Frau.

Bekanntmachung.

Die bisher zwischen den Kaufleuten Carl August Conrad Angerer zu Insterburg und Eduard Albert Kleefeld zu Danzig hier unter der Firma N. T. Angerer bestandene Handelsgesellschaft (von welcher angeblich auch eine in unser Handelsregister nicht eingetragene Zweigniederlassung unter der Firma Conrad Angerer in Insterburg bestanden hat) ist am 15. März d. J. aufgelöst worden und es haben

der Kaufmann Eduard Albert Kleefeld zu Danzig die hiesige (Haupt-) Niederlassung N. T. Angerer,

der Kaufmann Carl August Conrad Angerer zu Insterburg die dortige (Zweig-) Niederlassung Conrad Angerer,

beide unter Ausschließung der Liquidation mit Activis und Passivis übernommen und führen dieselbe unter unveränderter Firma fort.

Hiernach ist zufolge Verfügung vom 22. und 23. März 1871

1. die Firma N. T. Angerer unter Nr. 34 in dem Gesellschaftsregister gelöscht und unter Nr. 838 in dem Firmenregister und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Albert Kleefeld zu Danzig neu eingetragen worden und
2. die dem Eduard Adolph Kleefeld für die Firma N. T. Angerer bisher ertheilte Procura (Procurenregister Nr. 229) gelöscht worden.

Danzig, 23. März 1871.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodbeck.

Nothwendige Subhastation.

Das den Gastwirth und Hofbesitzer **Franz** und **Christine** geb. **Mudlaff-Rosinke**'schen Eheleuten gütergemeinschaftlich gehörige, in Loebcz belegene, im Hypothekenbuche sub No. 11 verzeichnete Bauer-Grundstück, soll

am 15. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 160,41 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 123,52 Rt.; Gebäudesteuer wird von diesem Grundstück nicht entrichtet.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Putzig, den 25. März 1871.
Kgl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (2702)

Nothwendige Subhastation.

Das den Schuhmachermeister **Johann** und **Julianna**, geb. **Kirsch-Kummerow**'schen Eheleuten gehörige, in Marienburg belegene, im Hypothekenbuche No. 504 verzeichnete Grundstück, soll

am 17. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 20 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 24. März 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (2777)

Montag, den 3. April, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Reuterplatz (Niederstadt) in Folge Demobilmachung
15 ausrangirte Dienstpferde,
7 Zuchtstuten
gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft.
Letztere dürfen nur legitimirten Landwirthen zugeschlagen werden.
Das Commando des Landwehr-Bataillon Danzig.

Zum Fähnrich- und Freiwilligen-Examen bereitet vor
Prediger **de Veer,**
(2782) Fischmarkt No. 25, 2 Tr.

Unser Comtoir

befindet sich von heute ab **Hundegasse 33.**
Schütt & Ahrens.

Ich wohne jetzt Langefuhr No. 72.
(2774) **Dr. Wulckow.**

...loos
...fen.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 143. Lotterie, welche — bei Verlust des Anrechts — spätestens am 8. April stattfinden muß, bringe hierdurch in Erinnerung. (2794)
H. Rotzoll.

Ein halb verdeckter Victoriawagen, mehrere neue und alte Jagdwagen, sowie ein ganz verdeckter Jagdwagen, ein Paar leichte schwarze Geschirre und mehrere Reit-, Fahr- und Reise-Utensilien sind billig zu verkaufen Mattenbuden No. 14. (2769)

Ein Hof-Verwalter wird zum sofortigen Antritt auf dem Dominium **Grünfelde** per Altmark gesucht. (2780)

Bazar. Bazar. Bazar.
Der Verkauf der Sachen findet noch am Sonntag von 11—3 Uhr Mittags statt.
Die Vorstands-Mitglieder.

Warnung.
Die Herren Josh. & Robt. Dodje, Continental Works, Sheffield, Besitzer der alt-renommirten Fabrikzeichen:

R.D. R.D. R✱D R.D.

gebraucht als Marke auf Sicheln, haben Grund, anzunehmen, dass ihre Zeichen durch unehrliche Fabrikanten vielfach nachgemacht werden, und machen demzufolge hiermit bekannt, dass sie entschlossen sind, in allen Fällen, wo der Thäter entdeckt wird, gerichtlich gegen denselben vorzugehen.
Jeder, der nicht der wirkliche Thäter ist und an Unterzeichnete derartige Mittheilungen macht, dass sie zur Entdeckung derjenigen Personen leiten, welche sich der Nachahmung obiger Fabrikzeichen schuldig gemacht haben, wird reichlich belohnt werden.
Sheffield, im Januar 1871.
Burbeary & Smith, Advokaten.

Vom 1. April cr kostet in unseren Fabriken das Pfund Preßhefen 10 Sgr.
J. W. Siemens,
St. Albrecht.
Wilh. Jantzen Erben,
(2604) Stadtgebiet.

Ein zweiter Inspector
zur Führung der Hofwirthschaft, Bücher 2c wird von sofort gesucht. Anständige u. zuverlässige Bewerber mögen sich unter abschriftlicher Einsendung der Zeugnisse und Angabe ihrer Ansprüche zunächst schriftlich wenden an
2779) **F. Heine**-Felgenau bei Dirschau.

In meiner Getreide-, Spiritus- und Colonial-Waaren-Handlung finden Stellung: ein **Commis**, der mit der Buchführung und sonstigen schriftlichen Arbeiten vertraut ist und polnisch spricht; ferner ein **Lehrling**, der Sohn anständiger Eltern ist und **gute Schulkenntnisse** besitzt.
Hermann Cohn
(2778) in Neumark i. Westpr.

Engl. Brettschneidereisen
in sehr großer Auswahl empfiehlt billigst
L. Flemming,
(2783) Johannisthor No. 44.

Ein gewandtes junges Mädchen, das im Material- und Schank-Geschäft längere Zeit conditionirt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, empfiehlt
(2784) **J. Dann,** Jopengasse 58.

Einen Lehrling mit angemessener Schulbildung suchen für unser Comtoir
(2805) **Loche & Hoffmann.**

Ein sehr zuverlässiger, gediegener, unverheirateter Inspector, 36 Jahre alt, mit sehr guten Empfehlungen versehen, sucht eine selbstständige Stelle. Gef. Offerten poste rest Riesenburg sub Z. 700. (2802

Ein solider junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort in mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft als Comis eintreten. Auch suche ich einen Lehrling für dasselbe Geschäft.
Matthaeus Meyer in Conitz.

Ein aus dem Felde zurückgekehrter Krieger, 32 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, bittet um irgend eine Beschäftigung, um seine Familie ernähren zu können. Gef. Adr. werden unter No. 2773 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

3000 oder 6000 Thlr.
sind zur 1. Stelle auf ein Grundstück zu begeben. Näheres in der Expedition d. Ztg. unter No. 2772.

1650 Rt. sollen gleich auf eine Besitzung, womöglich 1. St. zu 6 % auf 10 Jahre begeb. werden. Unterhändler verbeten. Adr. unter 2798 in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

Pension für Knaben in einer Lehrerfamilie, billig und in jeder Beziehung zu empfehlen. Näh. Holzmarkt 4, 2 T.

Stallungen für Pferde,
mit Räumen, sind zu verm. Fleischerg. 16.

Wollwebergasse No. 10 ist zum 1. October eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr oder von 4—6 Uhr. Näheres daselbst im Comtoir. (2793)

Heiligegeistgasse No. 5, Ecke der Theatergasse, ist der Laden nebst Wohnung von gleich zu vermiethen.

Ein elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet u. Burschengel. ist von gl. bis z. 1. Mai f. 4 Rt. z. verm. Adr. unt. 2810 d. d. Exp. d. Ztg.

Ein elegant möblirter Saal nebst Kabinet ist Hundegasse 79, 1 Tr. sofort zu verm.

General-Versammlung.
Die betheiligten St. Catharinen-Schüler und diejenigen, welche sich der Sache noch anzuschließen gedenken, werden ersucht, sich am
Sonnabend, den 1. April c.,
Abends 7½ Uhr,
im Gesellschaftshause, Brodbänkengasse No. 10, zahlreich und pünktlich einzufinden.
Das Comité.

Für Militair-Examina
wird durch **Fachlehrer wissenschaftlich** vorbereitet in den Lehr-Cursen von
Dachs, Rector, Ankerschmiedegasse 6.
Sprechzeit: Mittags 1—2 Uhr.

Ein möbl. Zimmer, mit a. ohne Burschengel., 1 Tr. nach vorn, ist zu verm. Fleischerg. 16.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 3. April c., Abends 7½ Uhr, Monatsversammlung im Local der „Naturforschenden Gesellschaft“ (Frauengasse).
Tagesordnung:
1) Bericht der Stiftungsfest-Commission.
2) Vortrag über Erdbeer-Cultur: Herr Raymann.
3) Vorlegung eines neuen Bindematerials.
4) Mittheilung von Sämereien aus dem botanischen Garten zu Berlin.
Der Vorstand. (2775)

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Vom 1. April c. ab nehmen wir **Depositen** und **Spar-Einlagen** zu folgenden Zinssätzen an:
a) Depositen:
mit **sechsmonatlicher** Kündung zu 4½ %,
„ **dreimonatlicher** „ zu 4 %,
„ **vierzehntägiger** „ zu 3½ %.
b) Spar-Einlagen:
nur Summen bis zu **50 Thlr. ohne Kündigung** zu 3½ %.
Der Vorstand.
August Momber. E. Doubberck. Fritsch.

Kaufmännische Unterstützungskasse.
General-Versammlung
Sonnabend, den 1. April 1871,
Hundegasse No. 111.
Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Rechnungsrevisoren, Wahl von Vorstands-Mitgliedern und deren Stellvertreter. Sonstige Mittheilungen.
Die Vorsteher.
Herrm. Cohn. Js. Davidsohn. Alb. Hein.

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Montag, den 3. April c., 8 Uhr, im Gesellschaftshause
General-Versammlung.
Aufnahme eines **Ehrenmitgliedes.** Ballotage. Unterstützung durchreisender hilfsbedürftiger Handlungs-Gehilfen resp. Stellenvermittelung. Sommerlocal.
Der Vorstand.

Vierte Sinfonie-Soirée im Artushofe.
Sonnabend, 1. April cr., Abends 7 Uhr.
Programm:
Sinfonie C-dur No. 7 von Jos. Haydn Ouverture zur „schönen Melusine“ von Mendelssohn-Bartholdy. Sinfonie eroica von L. von Beethoven.
Numerirte Sitzplätze, à 1 Thlr., nichtnumerirte, à 20 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. (1581)
Das Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. Fr. A. Weber.

Selonke's Etablissement.
Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 1. April, beginnt das Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Dettmer** aus Dresden mit dem neuen Stück: **König Erich XIV.** Schauspiel in 5 Akten von Koberstein.
Sonntag, den 2 April 1871. Letztes Auftreten und Benefiz des Fräulein **Garthe** vom Kaiserl. Hoftheater in Hannover; **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halevy.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.